

selbst findet sich im Miocän von China, Indien, Griechenland, Deutschland und Ungarn.

Wir wenden uns nunmehr zu den Angehörigen der zweiten jener beiden Huftiergruppen, bei der nicht die mittlere Zehe durch vermehrte Inanspruchnahme erstarrt ist, sondern die dritte und vierte Zehe gleichmäßig entwickelt sind und gemeinsam die Last des Körpers tragen, den Paarhufnern. Fragt man, durch welche äußere Ursache diese verschiedenartige Inanspruchnahme der Zehen

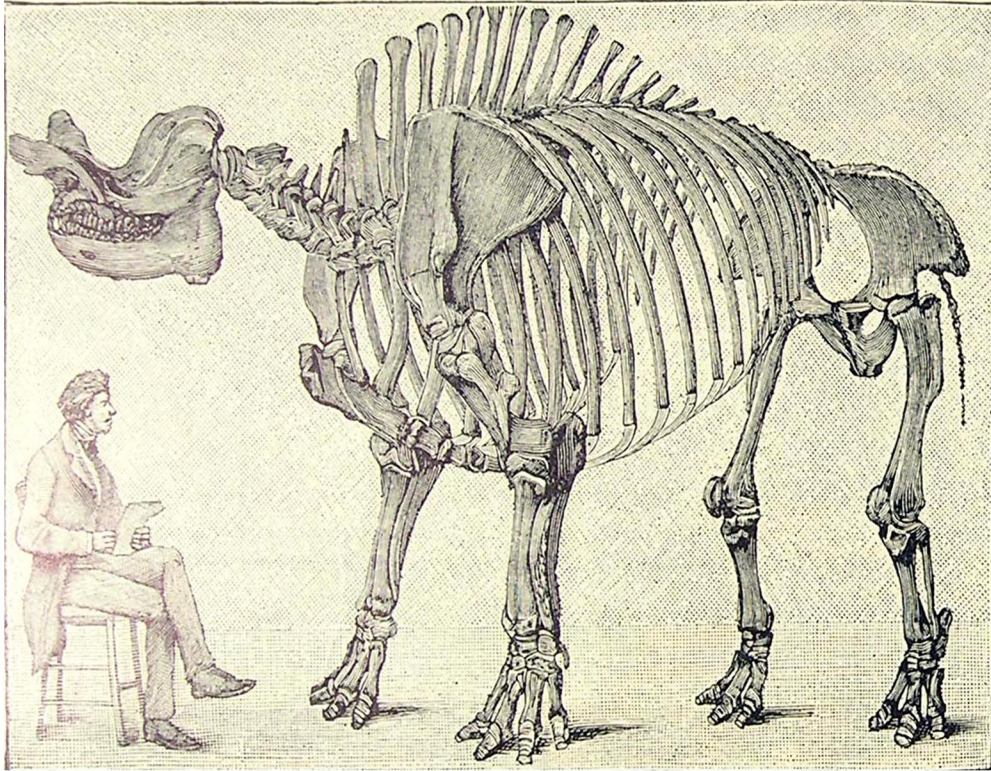


Fig. 185.

Vanxes Skelett des wahrscheinlich naßhornähnlichen *Brontops robustus* Marsh. Untermiocän von Dakota $\frac{1}{36}$ der natürlichen Größe. (Nach La Nature.)

erfolgt ist, so gibt uns Cope die Antwort, daß ursprünglich wahrscheinlich die Verschiedenheit des Terrains und der Lebensweise die erste Veranlassung gegeben hat. Alle Huftiere, die sich früh der reinen Pflanzennahrung zuwandten, und deshalb größere Steppen und Ebenen zum Aufenthalte wählten, neigten dazu, die mittlere Zehe auszubilden, die dem Fuße auf festem Boden einen sicheren Halt gibt; diese Zehe erstarrte bei ihnen durch den überwiegenden Gebrauch, worauf die Notwendigkeit einer weiteren Umschau und schnelleren Bewegung bei der Flucht vor den Raubtieren ihnen höhere und straffer gebaute Füße verschaffte, die alle überflüssigen Teile abwarfen, bis endlich das Ideal des Lauffußes entstand, das wir beim Pferde bewundern und dessen Entstehung wir oben stufenweise verfolgt haben. Andererseits sieht man bei jedem auf einem durchweichten Boden wandelnden mehrzähnen Tiere, daß der mechanische Effekt des Körpergewichts dahin